

■ Griechenland: Seekajaktouren um die Insel Milos

Mit dem Kajak um die Insel der Venus

Von Sven Stein, Hamburg (Text & Fotos)

Die Insel Milos – das sind weiße Felsen, rote Klippen, dunkle Höhlen und kristallklares Meer. Das sind aber auch idyllische Dörfer, Tavernen und der Ort, an dem die berühmte „Venus von Milo“ entdeckt wurde. Wer Traumlandschaft, einsame Strände und Dorf-Leben ohne Massentourismus sucht, ist hier mit dem Seekajak genau richtig.

Nur ein Kajak ist schmal genug für den dunklen Eingang der Höhle. „Paddelt in eine Ecke, wartet, bis sich eure Augen an die Dunkelheit gewöhnt haben.“ Rod Feldtmann (38) flüstert fast. Die Boote gleiten ins Finstere. Zwei, drei Wimpernschläge. Plötzlich erstrahlt das schwappende Meer in dem Felsloch, als sei der wolkenlose Himmel draußen ins Wasser gefallen. „Die blaue Höhle“, sagt Rod andächtig. Wir tauchen die Hände ins Wasser, die Finger schimmern in unwirklich blassem Cyan. Eines der zahllosen Naturwunder, das Besucher auf Kajak-Touren rund um die griechische Kykladen-Insel Milos entdecken können. Milos – hier wurde 1820 die berühmte Aphrodite-Statue gefunden, besser bekannt als die „Venus von Milo“. Und hier bietet Rod Feldtmann, gebürtiger Australier, seit vier Jahren faszinierende Paddel-Touren entlang der zerklüfteten Küste an. Mit kleinen Gruppen geht er auf geführte Tages-Touren. Alternativen dazu: Eine Insel-Umrandung innerhalb von sieben Tagen. Oder eine individuell organisierte Expedition, etwa als Tour von Insel zu



Blick aus einer Höhle in Kleftico.

Insel. Dann zeltet man in Höhlen oder legt sich mit dem Schlafsack an den Strand. Aber: Nur erfahrene Seekajak-Fans sollten sich alleine daran machen, Milos zu erkunden. Vor allem der vorherrschende Nordwind, der auch im Sommer mal mit sieben Windstärken pustet, kann aus einer lockeren Paddeltour schnell einen aufregenden Trip durch tosende Wellen machen. Allein der Flug nach Milos kann jedoch für Nervenkitzel sorgen. So zwängten wir uns an einem Mai-Morgen in Athen auf den Sitz der zweimotorigen Propellerma-

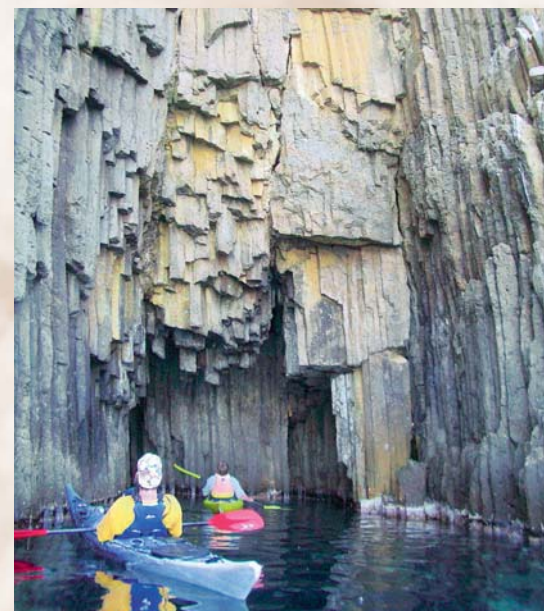
schine, die Milos täglich anfliegt. Nach einem 30-Minuten-Flug übers Mittelmeer kam die Landebahn näher und näher. Man erwartete schon das rumpelnde Aufsetzen der Räder – da drückte es die Passagiere in die Sitze. Der Flieger war zu schnell, der Pilot startete durch zu einer Ehrenrunde über das Eiland. Da krallte sich manche Hand in die Lehne oder griff ängstlich nach dem Arm des Sitznachbarn. Grund für den zweifachen Anflug: Die staubige Landepiste ist kurz, ursprünglich angelegt für ein kleineres Flugzeug. Aber das erreichte vor einigen Monaten das Ende seiner Dienstzeit, wie Einheimische berichten. Und als Ersatz gab's nur eine größere Maschine. So ist jetzt das Fingerspitzengefühl des Piloten gefragt, um das Fluggerät sicher auf der Insel aufzusetzen. Kribbel-Auftakt für den Paddel-Urlaub. Tipp für alle, die es gemächlicher mögen: In Piräus legen täglich Fähren nach Milos ab.

Fünfzig Meter lange Felstunnel

Geboren wurde die Insel durch Dutzende Vulkanausbrüche. Bizarre Felsformationen zeugen von den Urgewalten. Wasser und der Zahn der Zeit nagten über 100 Öffnungen wie die „blaue Höhle“ (an der Südküste, westlich des Strandes *Yerontas*) in die steile Küste. Im äußersten Südwesten entstand so zum Beispiel die faszinierende Höhlen- und Bögenlandschaft *Kleftico*. Manche der Tunnel durch die gigantischen Felsen sind hier mehr als 50 Meter lang. In der märchenhaft stillen, lang gezogenen *Kleftico-Bucht* sollen im Mittelalter Piratenschiffe geankert haben. Wenn man mit dem Kajak übers kristallklare Wasser



Der Hafen der kleinen Nachbarinsel Kimolos.



Felswände von Glaronisia.



Vor dem Strand Firligos im Südosten von Milos.

gleitet, kann man die Seeräuber verstehen. Einen einsameren Ort kann man sich kaum wünschen. Mit dem Auto ist Kleftico unerreichbar. Es führt keine Straße in diesen entlegenen Winkel von Milos. Ein Wanderer müsste sich zwei Stunden durch die Wildnis mühen. Wie viel angenehmer ist es da, mit dem Kajak übers glitzernde Meer dorthin zu paddeln. Bester Startpunkt: Der sieben Kilometer entfernte Strand *Psathi*.

Erreicht man Kleftico, geht's hinein in einen ersten dunklen Felstunnel. Die Felsdecke scheint immer näher zu rücken, die Höhle wird schmaler und schmaler. Nach zwanzig Metern öffnet sich plötzlich der Blick, durch den Höhlenausgang paddelt man ins gleißende Sonnenlicht. Es blendet. Schnell die Sonnenbrille aufgesetzt. Links und rechts ragen imposante, weiße Steilwände auf. Vielleicht 50 Meter hoch, vielleicht mehr. Unfassbar: Ziegen turnen in schwindelnder Höhe, springen von einem Felsvorsprung zum nächsten. Die Tiere sind offenbar schwindelfrei. Schon geht's durch den nächsten Bogen, der aus dem blaugrünen Wasser ragt. Dutzende Meter weißer Fels türmen sich über den Paddlern. Eben hindurch gefahren, gähnt schon das nächste Felsloch. An dessen Ende lockt ein schmaler Durchlass. Träge schwappt das Meer in dem schmalen Gang auf und ab. Der Ausgang aus der Höhle ist so eng, dass das Boot gerade hindurch passt. Plötzlich sinkt der Wasserspiegel für einen Moment so weit, dass das Kajak auf felsigem

Grund aufsetzt. Gurgelnd hebt die nächste Welle das Gefährt wieder an, schiebt es sanft durch die Öffnung ins Freie. Das Meer spielt fröhlich mit den Kajaks, als freue es sich über die seltenen Besucher in dieser Gegend.

Kampf mit den Bären-Felsen

Doch wie tückisch kann die See sein. Und verführerisch wie eine Fata Morgana. Gestern noch lockte sie mit spiegelglattem Wasser, dass der Kajakfahrer glaubte, er könne sich hinein schmiegen. So sanft glitt das Boot dahin, scheinbar ohne Widerstand. Heute geht's nach Norden. Raus aus der Bucht von **Adamas**, wo die Fähren anlegen. Es geht an **Klima** vorbei, wo ein paar hundert Meter den Berg hinauf die „Venus von Milo“ lag. Das Ziel ist

Paddel, worauf Sie sich verlassen können!

WWW.
kober-moll.com

der Strand *Plathiena*. Eben noch luden lustige kleine Wellen zum Spielen ein, ließen das Kajak auf und nieder wippen. Doch die Warnung von Rod ist im Ohr geblieben: „Hinter dem nächsten Felsvorsprung geht es los ...“ Der Wind springt die Paddler an wie ein wildes Tier. Die Hände greifen unwillkürlich kräftiger zu, die Knie drücken sich Halt suchend fester unter den Süllrand. Es sind nur fünf bis sechs Windstärken. Doch genug, um

die Boote mächtig tanzen zu lassen. Eine Felsformation, die „Bären“ genannt, ist der nächste Ansteuerungspunkt. Ein passender Name. Das Meer schlägt wie mit Riesenpranken über die Boote. Ein Blick zur Seite: Jeder paddelt angestrengt, konzentriert. Die Kajaks sausen wie mit dem Fahrstuhl auf und ab – immer wieder verschwinden die Köpfe der anderen für einen kurzen Moment in den Wellentälern, hüpfen im nächsten Moment hoch oben auf den Wellenkämmen.

„Vor dem ersten Bären-Felsen ein kleines Kehrwasser, groß genug für zwei Kajaks“. Ein Kehrwasser? Wo in diesem Tosen und Brechen kann es ein Kehrwasser geben? Voraus, zehn Meter hoch und steil aufragend, die „Bären“-Felsen. Das Wasser schießt mit weißen Schaumkronen zwischen ihnen hindurch, angetrieben vom steifen Nordwind. Die Wellen scheinen aus allen Richtungen gleichzeitig das Kajak zu drücken, zu schieben, zu schaukeln. Da plötzlich! Ruhe wie im Auge des Sturms. Das Kehrwasser. Nur ein paar Atemzüge kann jeder ausharren, um fasziniert auf das Schauspiel der jagenden Wassermassen zu starren. Jetzt gilt es: Zwischen den Felsen und der nahen Küste hindurch nach Nordosten! Nur ein paar hundert Meter. Das Wasser tobt an den Felsmassiven vorbei auf die Klippen zu, als warte es nur darauf, sich den einen oder anderen Paddler zu holen. Salzwasser peitscht ins Gesicht und brennt in den Augen, als die Boote mit aller Kraft quer zur Strömung durch



Felsbogen in der Bucht von Kleftico.

die Enge getrieben werden. Die Wucht der Fluten drückt die Kajaks bedrohlich eng zusammen. Bloß jetzt nicht mit einem anderen zusammenrasseln, wo man doch keinen Moment das Paddeln lassen möchte. Nur das verleiht ein Gefühl von Kontrolle und Stabilität. Mit ein paar Paddelschlägen gelingt es, einige Meter Abstand zwischen die Boote zu bringen. Zwei, drei Minuten später ist die Passage geschafft. Glücksgefühl total! Noch immer rollen die Wellen, tanzen die Kajaks. Doch was kann jetzt noch schrecken, nach dem Kampf mit den Bären? Am Strand von Plathiena wird gelacht und gescherzt. Runter mit den Klamotten, rein in die Badehosen. Und ab mit den Kajaks in die Brandung. Nun wird immer entlang gesurft auf den brechenden Wellen. Zwei Paddler kentern in der Brandung am Strand. Über und über mit angespülten Algen behängt steigen sie aus den Fluten. Doch das schockt keinen mehr – schließlich sind alle hier Bären-Bezwinger.

Einzigste Sauna-Höhle der Welt

Im Südosten von Milos befindet sich eines der beliebtesten Touristenziele der Insel. Hier, vor den Stränden von **Palaeohori**, sprudeln heiße Quellen aus dem Boden. Sie zeugen vom vulkanischen Ursprung der Insel. Denn noch immer brodelte es unter dem Eiland. Gräbt man am Strand ein wenig in die Tiefe, fühlt man die Hitze im Boden. Die Taverne „Sirocco“ hat daraus eine witzige Spezialität kreiert. Sie serviert Vulkan-Essen – gegart in einem tiefen, heißen Erdloch. Grund für die erstaunliche Fußbodenheizung: „Geothermale Aktivität“, erklärt Rod Feldtmann. Also eine Art Restwärme, als hier noch die Vulkane brodelten. Feldtmann ist nicht nur Kajaktour-Führer, sondern auch studierter Geologe. „Säuren waschen Eisenminerale aus dem Ge-

stein, bleichen so den Fels. Kommt Salzwasser an die ausgewaschenen Mineralien, oxidieren sie.“ Die Felswände verfärben sich in unterschiedlichsten Rot- und Braun-Tönen. „Insel der Farben“ wird Milos deshalb auch genannt. Durch die Hitze der Unterwelt entstand auch eine – weltweit vermutlich einzigartige – Sauna-Höhle. Durch eine Laune der Natur sammelt sich darin genau so viel heißer Wasserdampf, dass das Felsloch einem wohltemperierten Schwitzbad gleicht. Wenige Minuten vom Strand Palaeohoris entfernt gelegen, ist die Höhle aber nur schwimmend oder per Kajak zu erreichen. Mit einem Seil werden die Boote an einem Felsen vertäut. Runter mit Spritzdecke und Schwimmweste: Auf geht's zum Sauna-Gang! Wer sich dem Höhleneingang nähert, muss aufpassen. Der Boden ist glitschig, und von einem höher liegenden Felsvorsprung tropft gelegentlich heißes Wasser – pitsch! – auf den nackten Rücken. Der Durchgang in die Sauna ist niedrig. Doch im Inneren ist Platz für Fünf. Bloß da drin nicht den Kopf zu weit hoch gestreckt! Unter der

Höhlendecke sammelt sich Wasserdampf, unerträglich heiß. Lässt man sich aber auf einem der feuchten Felsbrocken am Boden nieder, kann man es gut zehn Minuten im Schwitzbad aushalten. Als Tauchbecken schwappt das Meer direkt vor dem Höhleneingang. Ein entspannender Höhepunkt zum Abschluss einer Paddel-Tour.

„Viagra“ aus der Tavernen-Küche

Pflichtprogramm für jeden Milos-Besucher: Ein Abend-Spaziergang durch die schmalen Gassen von **Plaka**. Das Bergdorf verzaubert mit seiner typischen Kykladenarchitektur. Weiße Häuser, blaue Türen, Fenster und Balkone, dazwischen das Grün des Oleanders. Am südlichen Berghang kleben die Häuschen aneinander, als müssten sie sich gegenseitig stützen. Sie drängen sich bis an die Kante einer steil abfallenden Felswand. Ein leichter Wind vom Meer bläst die Hitze des Tages aus den schmalen Straßen. Fenster schwingen auf, in Innenhöfen und auf Terrassen erwacht das Leben. Zehn Minuten dauert der Fußmarsch auf den **Kastro-Hügel** oberhalb von Plaka. Von hier hat man einen phänomenalen Rundblick über Milos und aufs Meer hinaus. Eine Bank vor einer kleinen Kirche lädt zum Verweilen ein. Der Logenplatz für ein wunderschönes Schauspiel, das die Natur hier jeden Abend gibt: Die Sonne scheint größer und größer zu werden, kämpft sich zuweilen durch Dunstschleier oder Nebel, um dann als glutroter Feuerball im Meer zu versinken. Weiterer Höhepunkt eines gelungenen Abends: Die glücklicherweise recht ursprünglichen Tavernen des Ortes. Augen auf – wo sitzen die älteren Dorfbewohner beim Ouzo zusammen? Hier kann



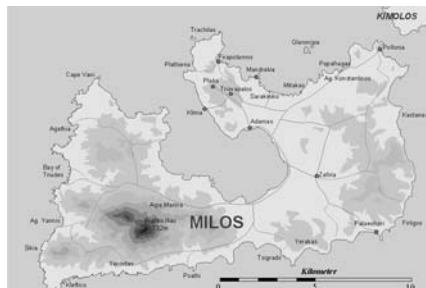
Im Hafen von Mandrakia.

auch der fremde Besucher auf griechische Gemütlichkeit abseits der Touristenpfade und frische regionale Spezialitäten hoffen. Wer den Wirt nach den Angeboten des Tages fragt, darf gewiss einen Blick in die Töpfe und Pfannen werfen.

Tipp: Die Taverne „En Plo“. Es ist das erste Lokal an der Straße, die sich von Tripti nach Plaka hinein schlängelt. Der Wirt heißt Adonis. Er ist ein kleiner Mann mit lustigen Augen und einer Pfeife im Mundwinkel, legt jedem Gast Stift und Block auf den Tisch. Notieren müsse man die Bestellungen schon selbst, erklärt er lachend. „Auf Griechisch“, versteht sich. Gut, dass es auch eine kleine Speisekarte gibt. Da lässt es sich hervorragend abschreiben. Besonders zu empfehlen: Strapasada, ein scharfes Tomaten-Käse-Gericht. „Das wirkt besser als Viagra“, preist Tavernen-Wirt Adonis es augenzwinkernd an.

An den Wänden des Lokals hängen Landkarten und vergilbte Fotos der schönsten Strände von Milos. Das größte Bild zeigt *Sarakiniko*. Eine Klippenlandschaft an der Nordküste. Im Sonnenlicht leuchten deren Felsen schneeweiß. Sie sehen aus, als wären sie mit gewaltigem Sandpapier glatt geschmirgelt worden. Das Meer hat hier mit seinem ewigen Zungenschlag tiefe, schmale Buchten in die Küste geleckert. Eine von ihnen endet in einem kleinen Strand. Im Sommer ist dies ein beliebter Platz zum Baden. Die Felsen füllen sich mit Menschen. Doch vor allem westlich des Stran-

des reiht sich eine Höhle an die nächste. Und die von steil aufragenden Klippen umgebenen Buchten mit ihrem funkelnenden blauen Wasser liegen unberührt da. Zu Fuß schafft man es nur bis an den Rand der Steilküste. Die schönsten Orte erreicht man wie so oft nur mit dem Kajak: Höhlen und Felsbögen, die sich über dem ehrfürchtigen Besucher aufschwingen wie die prachtvollen Kuppeln



einer Kathedrale.

Zu einer Tagestour durch diese faszinierende Gegend startet man am besten in **Firapotamos**. Von dort paddelt man nach Osten, erreicht zunächst den Hafen **Mandrakia**. Träge dümpeln Fischerboote im geschwungenen, seichten Rund des Hafens über grünem, klarem Wasser.

Felsen wie Orgelpfeifen

Was für ein Kontrastprogramm zu den weißen Felsen Sarakinikos zeigt dagegen die schwarze Insel **Glaronisia**. Fünfzehn Minuten dauert die Überfahrt. Das winzige Eiland ist unbewohnt. Sieht man ein-

mal von hunderten Möwen ab, die neugierig über den merkwürdigen Besuchern in den schlanken Schiffen schweben.

Die grasbewachsene Südküste Glaronisias wirkt zunächst wenig spektakulär. Doch am westlichen Ende der Insel unterquert man einen filigran gespannten Felsbogen – und paddelt nun entlang einer atemberaubend schönen Küste. „Wie gigantische Orgelpfeifen“, raunt ein Paddler bewundernd. Und tatsächlich: Abertausende gleichmäßig geformte Säulen aus schwarzem Basalt türmen sich zwanzig Meter hoch vor den Kajakfahrern auf.

Auf einem kleinen Plateau sind hunderte der Säulen-Spitzen abgebrochen, alle neigen sich in die gleiche Richtung. Scheinbar felsenfest, und doch sehen sie aus wie umgeknickte Strohhalme. Während der ehrfürchtige Paddler noch rätselt, wie die Kräfte der Natur so etwas zustande bringen können, wähnt man sich der Antwort auf eine andere ungelöste Frage ganz nah. Kunsthistoriker wissen bis heute nicht: Was mag die „Venus von Milo“, die ohne Arme gefunden wurde, in den Händen gehalten haben? Wer einmal die Insel der Venus mit dem Kajak erkundete, würde sich nicht wundern – wenn es ein Paddel gewesen wäre. Vielleicht hätte die marmorne Schöne auch die „blaue Höhle“ besucht. Um dann staunend ihre weißen Finger ins unwirklich schimmernde Cyan des Meeres zu tauchen. ■

Kurz-Info

Über Milos

Die griechische Insel Milos gehört zu den Kykladen. Sie ist rund 20 Kilometer lang (von Ost nach West) und etwa zehn Kilometer breit (Nord-Süd). Die Küste ist insgesamt mehr als 130 Kilometer lang. Die meisten der 5500 Einwohner leben in den sieben Dörfern im Nordosten. Der westliche Teil der Insel ist nahezu unbewohnt. Weitere Infos, auch zu Unterkünften und Geschichte unter: <http://www.milos-greece.com> (deutsch), <http://www.travel-to-milos.com> (englisch).

Reisezeit

Die besten Paddelbedingungen herrschen zwischen April und November. Wer's gerne warm mag und nicht nur Paddeln, sondern auch Schwimmen und Schnorcheln will, sollte im Hochsommer (Juli, August) reisen. Im April und Mai ist Frühling auf der Insel: Dank blühender Wildblumen ist Milos besonders schön. Wer's einsam mag: Im Winter haben Kajakfahrer die Insel fast für sich allein.

Bedingungen

Die Kajakbedingungen rund um Milos sind ideal auch für sportliche Seekajak-Anfänger. Sie sollten sich aber einem ortskundigen Füh-

rer anschließen. Erfahrene Seekajak-Fahrer finden vor allem entlang der gesamten Südküste und in den kleinen Häfen und Badebuchten im Norden perfekte Startpunkte für individuelle Touren. Ambitionierte Paddler können die Insel innerhalb einer Woche umrunden, sollten sich aber nicht nur mit Proviant für die einsamen Gegenden versorgen, sondern auch das zu erwartende Wetter genau studieren. Auch im Sommer kann ein starker Wind wehen, der dann für hohe Wellen sorgt. Die Windstärke ändert sich im Laufe eines Tages kaum. Vielmehr bleiben die Windbedingungen oft für zwei bis fünf Tage konstant. Wetter-Infos gibt's zum Beispiel unter <http://www.weatheronline.co.uk>.

Anreise

Per Flugzeug: Olympic Airways fliegt einmal täglich von Athen nach Milos (30 Minuten Flugzeit), freitags sogar zwei Mal. Preis: Etwa 80 Euro für Hin- und Rückflug. Buchung bei Olympic Airways, Tauentzienstrasse 7 b/c, 10789 Berlin, Tel. 0 69/97 06 70, E-Mail: resber@olympic-airways.de.

Per Fähre: Von Piräus nach Milos (vier bis sieben Stunden Fahrzeit, je nach Zahl der

Zwischenstopps). Preis: 18 Euro. Die Fahrt mit dem „High Speed“-Katamaran dauert etwa viereinhalb Stunden, kostet 32 Euro. Infos unter www.paleologos.gr.

Boote

„Sea Kayak Milos“ stellt Boote für geführte Touren und Insel-Umrundungen zur Verfügung. Für individuell organisierte Expeditionen wie Insel-Hüpfen können Boote geliehen werden. Das Flugzeug nach Milos ist zu klein, um ein Seekajak zu transportieren. Eigene Kajaks können aber auf bestimmten Fähren mitgebracht werden. Infos bei Paleologos Shipping & Travel Agency, Tel.: 00 30 / 28 10 34 61 85, www.paleologos.gr.

Geführte Touren

„Sea Kayak Milos“ bietet einzelne Tages-Touren oder Tour-Pakete inklusive Unterkunft und Frühstück, außerdem Inselumrundungen innerhalb einer Woche. Infos bei Rod Feldtmann, Triovasalos, Milos 84800, Griechenland, Tel. 00 30/2 28 70-2 35 97 (abends), oder per E-Mail: rodpetra@otenet.gr. Internet: <http://www.seakayakgreece.com>.